



Foto: Petra Hajska

In neuem Glanz

Im Jahr ihres 120. Geburtstags präsentiert sich die **Tschechische Philharmonie** wieder musikalisch in glänzender Form, vor allem dank des alt-neuen Chefdirigenten Jiří Bělohlávek. In den nächsten Monaten gastiert das Orchester mehrmals in Deutschland.

Von Manuel Brug

Einem schlechten Orchester kann man irgendwie wieder technisch auf die Beine helfen. Was aber macht man mit einem faulen, undisziplinierten, vor allem aber fremdenfeindlichen Ensemble? Schwieriger Fall, vor allem, wenn man das Problemkind sehr gut von innen kennt und schon einmal wegen genau dieser Vorkommnisse resigniert und sein Glück in der Fremde gesucht und gefunden hat.

Genauso hat es sich Anfang der Neunzigerjahre in Prag zugetragen, wo Jiří Bělohlávek als Nachfolger des längst legendenreich verklärten Václav Neumann die Tschechische Philharmonie geleitet hatte. Die galt und gilt als eines der traditionsreichsten schönklanggesättigten Orchester Europas, 1896 unter diesem

Namen erstmals von Antonín Dvořák mit eigenen Stücken geleitet. Seitdem wird sie heiß geliebt – von den Pragern, wenn sie im weltberühmten, einst von einer Sparkasse als vaterländischer Klangschrein am Moldauufer gestifteten Rudolfinum spielt, für ihren weichen, musikantischen, zwar klischeegeladenen, aber echten böhmischen Klang – und international für ihre zahllosen Referenzaufnahmen nicht nur der Musik Dvořáks, Smetanas, Fibichs, Janáčeks, Suks, Martinů und was dieses kleine Land sonst noch der Klangweltkarte beigezeichnet hat.

Ein Schmuckstück also, aber eines mit blinden Flecken, dessen man nicht mehr richtig froh wurde. Selbst der erfahrene Bělohlávek wusste das nicht zu richten. Woraufhin er nach nur zwei Spielzei-

ten 1992 frustriert gen England zog. In London vollbrachte er mit dem BBC Symphony Orchestra Außerordentliches, zu Hause wirkte er mit dem neugegründeten Philharmonia Orchestra Prag nachhaltig – nicht zuletzt als Stachel im philharmonischen Fleisch.

Auf Bělohlávek folgte bei der Tschechischen Philharmonie Gerd Albrecht. Der hatte kühne Repertoirepläne, machte mit seiner rüden Art aber alles noch schlimmer. Nach seinem hässlichen Abgang nach nur drei Jahren 1996 standen die Xenophobie-Vorwürfe im internationalen Raum. Vladimír Ashkenazy, Zdeněk Mácal und Eliahu Inbal veränderten in den Folgejahren nicht viel, man verdiente auf immer weniger Tourneen kaum noch Geld, die Reputation begann zu leiden. Bis 2012 ein zweites Mal Jiří Bělohlávek antrat! Der wollte es noch einmal wissen, kam allerdings nur, weil von der Philharmonie in Brunn zwei fähige Manager seines Vertrauens, David Mareček und Robert Hanč, abgeworben werden konnten.

Und die Trias schritt beherzt ans Werk. Die größten Störenfriede unter den Musikern konnten entfernt werden. Man handelte einen erstaunlichen Plattenvertrag mit der Decca aus und legte gleich zu Anfang mit einer Acht-CD-Box ein Herzstück des Repertoires in neuer, klangfeiner, packender, beifällig aufgenommener, natürlich im schimmernd klingenden Rudolphinum produzierter Interpretation vor: alle neun Dvořák-Sinfonien plus seine Konzerte mit Garrick Ohlsson (Klavier), Alisa Weilerstein (Violoncello) und Frank Peter Zimmermann (Violine). Das war mutig, aber erfolgreich. Plötzlich war der alte Glanz der Tschechischen Philharmonie wieder da. Und wie!

„Ich finde es wichtig, die Tradition zu pflegen und hochzuhalten“, erzählt der in diesem Jahr 70 gewordene Jiří Bělohlávek in einem der schönen Foyerräume des Orchesterdomizils: „Wir sind ein kleines Land. Da sind Identitäten bedeutend, das habe ich insbesondere im Ausland immer wieder erlebt. Aber man muss sie lebendig halten, darf sich nicht den Blick verengen. Natürlich müssen wir auch das Repertoire ausweiten, aber unsere reichhaltige heimische Kompo-

nistenpalette möchte ich frisch erhalten, auch, das ist nun mal eine Besonderheit, weil in diesem Orchester eigentlich nur heimische Musiker spielen. Wir haben eine DNA und eine bestimmte Erziehung, wir verstehen, was wir spielen. Das ist so ähnlich wie bei den Wiener Philharmonikern.“

Und so ist es für den alten und neuen, sich in seiner Rolle sehr wohl fühlenden

Es gibt ihn noch, diesen weichen, musikantischen, böhmischen Klang

Chef einfach, gemeinsam mit seinem ruhigen, sympathischen Führungsduo Strategien zu entwickeln. Dazu gehört, wieder verstärkt zu touren – regional, national, international. Natürlich stehen das nahe Deutschland und Österreich als alte Nachbarn besonders im Fokus. In Wien hat man eine Residenz im Musikverein, inzwischen spielt man aber auch wieder in der New Yorker Carnegie Hall. Und besonders in England liebt man die Tschechische Philharmonie.

Nach dem Instrumentalwerk folgt nun als nächste Aufnahmefrage das Vokalwerk Dvořáks, eben wurde ein hinreißendes, zartes und doch auch voll tönendes Stabat Mater eingespielt. Jiří Bělohlávek hat zudem Pläne mit Josef Suk-Tondichtungen und DVD-Projekte mit Mahler-Sinfonien sowie ausgewählten Werken Bohuslav Martinus, der gegenwärtig nicht nur in der Oper erstaunliches Interesse findet. Als spezieller Gast wurde Semyon Bychkov verpflichtet, der mit dem Orchester einen Tschaikowsky-Zyklus aufnehmen wird. Enge Beziehungen pflegt man außerdem zum Bělohlávek-Schüler Jakub Hrůša, der im Herbst die Bamberger Symphoniker übernehmen wird.

Es scheint so, als ob die Tschechische Philharmonie im Jahr ihres 120. Bestehens wieder an den nie verblassten Glanz der großen, das Orchester prägenden Namen von Karel Ančerl, Rafael Kubelík und Václav Talich wird anknüpfen können. Als Nächstes darf man sich freuen auf eine CD mit Dvořáks Slawischen Tänzen – und auf erstaunlich viele Konzerte in Deutschland. ■

Termine

9.7. Bad Kissingen

Dvořák, Rachmaninow, Beethoven; Boris Berezovsky, Dir. Manfred Honeck

10.7. Bad Kissingen

Tschaikowsky, Mozart; Katia & Marielle Labèque, Dir. Semyon Bychkov

26.8. Wiesbaden

Dvořák, Mozart; Hilary Hahn, Dir. Jiří Bělohlávek

9.9. Bonn

Ligeti, Mozart, Ullmann, Dvořák; Hilary Hahn, Dir. Jiří Bělohlávek

27.11. Köln, 28.11. München,

29.11. Hamburg, 30.11. Düsseldorf, 1.12. Hannover

Tournee mit Janáček, Schumann, Prokofjew, Dvořák; Khatia Buniatishvili, Dir. Jiří Bělohlávek

CDs

Dvořák: Sämtliche Sinfonien und Konzerte; Garrick Ohlsson, Alisa Weilerstein, Frank Peter Zimmermann, Tschechische Philharmonie, Jiří Bělohlávek (2010-14); Decca

